Veranstaltungen/Termine 2018

Basteln mit Kindern	15 Uhr	7.12
Adventsskat & Rommé turnier	19 Uhr	7.12.
Rentnerweihnachtsfeier	14 Uhr	8.12.
Weihnachtsdisco auf der KUBU		25.12.

Ortsteilratssitzungen in Kunitz
Jeden 2. Dienstag im Monat, 19:00 Uhr
Sprechzeiten des Ortsteilbürgermeisters Michael Mau. Jeden Dienstag von 18-19 Uhr
Tel.: 03641-82 97 32
E-mail: Michael-Mau@t-online.de
www.mau-dachdecker.de

An dieser Stelle erschienen immer die Runden Geburtstage unserer Senioren. Am 25. Mai trat die neue Datenschutzgrundverordnung der Europäischen Union in Kraft, deshalb können wir hier keine Namen mehr nennen. Wer dennoch Interesse an einem Erscheinen seines Namens oder einer anderen Person hat, der möchte sich bitte an unseren Bürgermeister Hr. Michael Mau wenden. Kontaktdaten stehen nebenan.

Info
Ab sofort sind die Sitzungsprotokolle des Ortsteilrates auf der Homepage von Kunitz-Laasan nachlesbar, wo sie zeitnah eingestellt werden. Sie können über den Pfad: “www.kunitz-laasan.de - zur Gemeinde - Ortschaftsrat " geöffnet und gelesen werden.

Wegen Brandschutz muß der Dachboden in der Alten Schule aufgeräumt werden. Dort lagern seit langer Zeit Exponate und sonstige Materialien aus der Alten Heimatstube und der Gemeinde Kunitz-Laasan (Alter DDR Bestand). Es sind natürlich viele Leihgaben von Kunitzer- und Laasaner Bürgern darunter. Leider gibt es keine vollständige Kartei um diese Exponate den Leihgebern zuordnen zu können. Auch die Stadt Jena hat kein Interesse an den Sachen. Deshalb fand am 3.11.2018 schon eine erste Räumaktion statt. Des weiteren bitten wir diejenigen, welche noch Leihgaben hier haben, sich bei Frau Dunker oder Hr. Mau zu melden.
Vielleicht hat auch jemand Interesse Sachen käuflich zu erwerben. Die Einnahmen würden selbstverständlich einem gemeinnützigen Zweck zugeführt.
Der Ortsteilrat

Kommunalwahl 2019

Am 26. Mai 2019 werden zusammen mit der Europawahl auch die Ortsteilräte und Ortsteilbürgermeister gewählt. Wie schon bekannt wurde tritt Hr. Mau nicht mehr an. Wer sich berufen fühlt und einen Beitrag für unseren Ort leisten möchte kann sich oder andere zur Wahl als Ortsteilrat oder Ortsteilbürgermeister vorschlagen. Unter folgender Internetadresse kann der Wahlvorschlag herunter geladen und ausgedruckt werden.
http://wahlen.thueringen.de/kommunalwahlen/informationen/Anlagen_ThuerKWO/Anlage_7.pdf
Wer sich als Ortsbürgermeister zur Wahl stellen möchte, benötigt 30 Unterstützer.
Der Ortsteilrat

Das 7. Kunitzer Hausbrückenfest am 22.9.2018

Bei bedecktem Himmel mit nur kleinen Sonneneinlagen, aber ohne Regen, bei knapp 20°C wurde das Vereinsfest am Nachmittag sehr gut besucht. Unser Vereinsvorsitzender Heiko Grabinski eröffnete das Fest und bedankte sich bei den Helfern und den Kunitzer Backfrauen für die gespendeten 24 Kuchen. Der Oberbürgermeister Dr. Thomas Nitzsche würdigte in seinem Grußwort die Bedeutung der ehrenamtlichen Vereinstätigkeit. Auch der Alt-Oberbürgermeister Dr. Peter Röhlinger war unserer Einladung zum Fest nachgekommen. Traditionell sorgten die Rödelwitzer Musikanten für Stimmung. Sehr gut kam die ca. halbstündliche Einlage der Jagdhornbläsergruppe Ilmtal- Saaleplatte an. Neben Hüpfeburg, Ponyreiten und Kinderschminken wurde neu für kleine und große Kinder Entenangeln in der Blechwanne angeboten. Fürs leibliche Wohl gab es Bratwürste, Zwiebelkuchen und süssen Kuchen von den Kunitzer Backfrauen. 5 verschiedene Sorten Wein vom Kunitzer Grafenberg waren im Angebot. Der Hauptpreis der Tombola -ein Acrylbild von Bärbel Jerominek- gewann ein Kunitzer Bürger, somit blieb es in Kunitz.

Auf Wiedersehen im September 2019 !

Jahrgang 13 Nr. 48 November 2018

Ortsschrift Kunitz-Laasan

www.kunitz-laasan.de Ortsteilrat Kunitz-Laasan

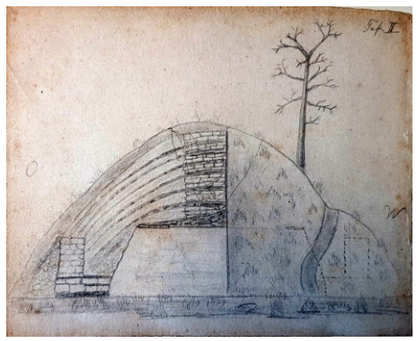
Kommunalwahlen 2019

Weihnachtsmarkt in der Alten Schule Kunitz

Sigel der Gemeinde Laasan um 1930

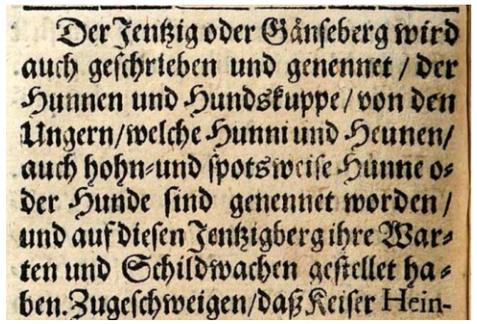
Prähistorische Opferstätte

Das Kunitz Teil einer uralten, über 3000 Jahre zurückliegenden Kulturlandschaft war, wissen wir seit den Urnengräberfunden im Bereich des Spielberges. Wo haben diese Menschen ihr Heiligtum gehabt ? Antworten können die Ausgrabungsberichte von Prof. Klopfleisch (1831 - 1898) geben. Der steile, nach Süden weisende Bergsporn Jenzig, war früher am besten aus der Richtung Kunitz erreichbar. Noch heute sind die alten Wegverläufe erkennbar, die beiderseits des Kunitzer Wasserhochbehälters durch talartige Einkerbung am Berghang auf das Jenzigplateau führten. Wo heute das Jenziggasthaus steht, befand sich früher ein 5 m hoher Hügel mit 21 m Durchmesser. Es war ein künstliches Bauwerk aus prähistorischer Zeit, das die Jenzigspitze vom Jenzigplateau trennt. Ein idealer Aussichtspunkt. 1665 schreibt der Jenaer Stadtchronist Adrian Beier in dem Buch "Geographus Jenensis", daß die Hunnen auf dem Jenzig einen Wachposten hatten. Unstrittig ist, daß die Hunnen unter Führung von Attila in Thüringen waren und die Thüringer verschiedene Bräuchen der Hunnen übernahmen sowie militärische Hilfstruppen stellen mußten. Das Bündnis zerbrach, als die Hunnen im Jahr 451 n. Chr. die Schlacht gegen die Römer auf den Katalaunischen Feldern verloren. Die Thüringer gewannen ihre Eigenständigkeit zurück. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß auch im Bereich Jenzig Hunnen waren und den damals bereits vorhandenen Hügel als Aussichtspunkt nutzten. Im November 1856 erkannte der 25 jährige Prähistoriker Friedrich Klopfleisch (1831 - 1898) bei einem Spaziergang auf dem Jenzigplateau, daß der Hügel künstlichen Ursprungs war.
Er ließ von der Ostseite bis zur Mitte des Hügels einen Gang graben. Nach ca. 1 m stieß er auf eine ca. 1,20 m starke Mauer aus Bruchsteinen mit glatten Wänden, die teilweise ringförmig im Hügel verlief. Der obere Mauerrand war ausgebrochen, was auf eine Zerstörung hinweist. In der Mitte des Hügels befindet sich ein etwa 2,50 m hoher natürlicher Felsen, der an der Ostseite Steinausbrüche, ähnlich Trittstufen, zum besteigen aufwies. In dem Zwischenraum zwischen Felsen und Mauer war genügend Platz, damit der Felsen umgangen werden konnte. Der Boden des Ganges war mit Kalksteinen gepflastert. Unter dem Pflaster befand sich eine schwarze Erdschicht. Auf dem Felsen war eine ca. 60 cm dicke schwarze Erdschicht, die mit Gefäßscherben, Tierknochen, teilweise angebrannten Eichen- und Nadelholz sowie Flußkieselsteinen durchsetzt war. Über dieser Schicht befand sich eine ca. 2,70 m dicke Kalksteingeröllschicht, durch die 7 dünnere dunklere Erdschichten, gleichfalls mit Gefäßscherben, Knochen und verbrannten Holzresten vermischt, liefen. Die letzten systematischen Ausgrabungen auf dem Jenzig fanden 1891 statt. ➡


Schnittskizze des Hügels, rechts führt ein Weg über den Hügel, Archiv Uni Jena, frühgeschichtliche Archäologie

Heute ist von dem künstlichen Hügel nichts mehr zu finden. Er hat sein Geheimnis bewahrt, da er beim Bau des Jenzighauses ohne weitere archäologische Untersuchung eingeebnet wurde. In den Unterlagen der Jenziggesellschaft ist vermerkt, daß man im Mai 1904 beim Ausheben der Fundamentgräben für das Jenzighaus auf eine ca. 75 cm dicke, mit Tierknochen und Zähnen durchsetzte Ascheschicht stieß, die von zwei Seiten mit einer Mauer eingefaßt war. Es handelte sich um das Zentrum der von Prof. Klopfleisch entdeckten prähistorischen Opferstätte, die aus der späteren Bronzezeit (1000 v. Chr.) stammte. Die Deutung dieses aus der Bronzezeit stammenden Bauwerkes ist vielschichtig. Prof. Klopfleisch, Gründer des Germanischen Museum der Uni Jena, vermutete in der Anlage eine Kultstätte, wo auf dem Felsen in der Mitte der Anlage Tieropfer verbrannt sowie andere Opfergaben dargebracht wurden. Prof. Gotthard Neumann (1902 - 1972) sah in der Fundstelle eher den Rest eines zerstörten runden Wachturmes mit Steinsockel und Holzaufbau. In der heutigen Zeit geht man davon aus, daß dieses Bauwerk ein Teil der Befestigungsanlage der prähistorischen Wallburg, welche größtenteils in der Gemarkung Kunitz liegt, war. Wenn man die verschiedenen Erkenntnisse zusammenfasst, erscheint es wahrscheinlich, daß es sich ursprünglich um eine Opferstätte gehandelt hat. Auf dem Felsen in der Mitte, der von einem Gang umgeben war, wurden die Brandopfer vorgenommen. Als die Befestigungsanlage der Wallburg errichtete wurde, wurde die Opferstätte in den Wallbau einbezogen und hügelförmig zugeschüttet. Damit die äußere Mauer nicht aus dem Hügel heraus ragte, wurden diese zurück gebaut. Wenn die äußere Mauer gewaltsam zerstört worden wäre, hätten Mauersteine in den Innengang liegen müssen. Bei den Ausgrabungen wurde dieses nicht festgestellt. In den Folgejahren wurden auf dem Hügel weitere Brandopferungen und Aufschüttungen vorgenommen, was die mit Brandresten durchsetzten 7 Erdschichten erklären würde. Die These, dass es sich um eine Kultstätte handelt, wird auch durch die 1936 zufällig aufgefundenen Depots mit Bronzeteilen im Umfeld (Hundskuppe) gestärkt. Ein weiterer Artikel wird sich diesen Bronzefunden und der prähistorischen Höhenburg widmen.

Foto v. 1904, im Hintergrund Reste des künstlichen Hügels, Archiv Jenziggesellschaft


Der Jentzig oder Gänseberg wird auch geschrieben und genennet / der Hunnen und Hundskuppe / von den Ungern / welche Hunni und Heunen / auch hohn- und spotsweise Hünne oder Hunde sind genennet worden / und auf diesen Jentzigberg ihre Warten und Schildwachen gestellet haben. Zugeschweigen / daß Keiser Hein-

Auszug aus dem Buch Geographus Jenensis v. A.Beier

Gerd Fernkäse

Weihnachtsmarkt in der Alten Schule Kunitz

In der Adventszeit wird wieder zur Weihnachtsausstellung in die Alte Schule Kunitz eingeladen. In diesem Jahr stellen unter dem Dach des Kultur- und Heimatvereines fünf Frauen ihre Kreativität unter Beweis. Sie präsentieren und verkaufen ihre selbst hergestellten Produkte. Annette Krahnert kommt mit handgesiedeten Naturseifen und pflegenden Badezusätzen. Jana Blumenstein erschafft Dekoratives aus Holz und Claudia Alff bastelt mit Papier, zum Beispiel Fröbelsterne. Cindy Bigesse näht Dekoratives aus Stoff. Und Skadi Buchheister webt und spinnt - so entstehen Schals, Dreieckstolen und Geschirrwäsche.
Der Weihnachtsmarkt wird am 1. Adventssonntag, 2. Dezember, um 14 Uhr eröffnet. Bis zum vierten Advent, 23. Dezember, sind Gäste jeweils samstags und sonntags zwischen 14 und 17 Uhr in der Alten Schule in der Langen Straße willkommen.

Cornelia Dunker, Vorsitzende Kultur- und Heimatverein von Kunitz

Alois Kopeczek - ein Soldatenschicksal

Kopecek. Steht auf keiner Gedenktafel, kaum ein Kunitzer kennt seinen Namen, doch sein Schicksal hat sich am 12.04.1945 in Kunitz vollendet. Alois K. wurde am 30.11.1895 in dem damalig zu Österreich gehörend Brünn (heute Brno/Tschechien) geboren und hatte seinen Wohnsitz mit seiner Frau Johanna in Znaim (Süd-Mähren).
Nach seiner Einziehung zur Wehrmacht gehörte er zuletzt als Unteroffizier der 6. Luftwaffen-nachrichten-Ersatzkompanie des Luftgau-Nachrichten-Regimentes 17 zu den in Kunitz stationierten Soldaten, die durch Fesselballons und Verneblung Jena vor Luftangriffen schützen sollten. Am 12.04.1945 hatte er die Aufgabe das Übersetzen der amerikanischen Truppen über die Saale bei Kunitz zu verhindern. Am 13.04.1945 wurde er von Bauern in einem Schützenloch am rechten Saaleufer auf dem Flurstück Nr. 137 mit Kopfschuß tot aufgefunden. Bereits am nächsten Tag lag er vor seinem Schützenloch und seine Stiefel waren gemeinsam mit Ehering und Taschenuhr entwendet. Am 15.04.45 wurde er in dem Schützenloch, nur wenige 100 m von dem Kunitzer Friedhof entfernt, begraben. Es wurde ein Holzkreuz gesetzt und darauf der Stahlhelm des Toten. Das Grab am Saaleufer auf dem Flurstück Nr. 137, welches dem Schmiedemeister Max Hüttich gehörte, wurde in den Folgejahren von dessen Ehefrau regelmäßig mit Blumen geschmückt. Johanna Kopeczek, die Ehefrau des Toten, wurde 1945, wie viele andere tausend Deutsche aus Znaim vertrieben. Sie fand Unterkunft in dem Dorf Sondernau in der Rhön. Ihre Hoffnung auf die Rückkehr ihres Mannes war vergebens. Am 13.02.1948 erhielt sie die Nachricht vom seinem Tod und seiner Grabstelle. Ende 1949 wurde sie von der Stadt Jena informiert, das eine Exhumierung und Einäscherung der sterblichen Reste erfolgen soll. Aus dem Schriftverkehr ist zu entnehmen, daß sie die damit verbundenen Kosten nicht aufbringen konnte. Sie schreibt: "Und wenn es nicht anders geht, so lassen Sie den lieben Toten unter dem Apfelbaum ruhen, wo er sich sein Schützenloch gegraben hat, einmal im Jahr blüht er in seiner Nähe."
Das Friedhofsamt der Stadt übergab darauf den Vorgang an die Kirchgemeinde Kunitz mit dem Hinweis, daß der Fundort des Toten nicht in der Zuständigkeit von Jena liegt. (Kunitz gehörte damals zum Kreis Stadtroda) Der Kunitzer Pfarrer Dr. Eisenhuth leitete darauf die Umbettung des Toten auf den Kunitzer Friedhof ein. Am 13.03.1950 erfolgte diese durch den Kunitzer Bürgermeister Walter Trein im Beisein des Pfarrers. Laut Zeitzeugen wurden die sterblichen Überreste in einer Holzkiste, zusammen mit Uniformknöpfen, Sturmabzeichen und Feldflasche, in dem Grab Nr. 321 in der Nähe des Kirchturmes beigesetzt. In den 70er Jahren wurde das Grab, zusammen mit 2 weiteren Kriegsgräbern, auf dem Kunitzer Friedhof eingeebnet.

Gerd Fernkäse

- Alois Kopeczek-

Alois Kopecek

Deutsch

Nachname:	Kopecek
Vorname:	Alois
Dienstgrad:	Unteroffizier
Geburtsdatum:	30.11.1895
Geburtsort:	Brünn
Todes-/Vermisstendatum:	13.04.1945
Todes-/Vermisstenort:	Kunitz

Daten als PDF laden
Namensbuchauszug
Grabschmuck und Fotowunsch
Lichter der Ewigkeit
Spenden & Helfen

Alois Kopecek wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt oder konnte im Rahmen unserer Umbettungsarbeiten nicht geborgen werden. Eine Grablage ist nicht registriert, lediglich der Todesort ist bekannt.

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Alois Kopecek zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.